



**PROMOS STIPENDIENPROGRAMM
ERFAHRUNGSBERICHT**

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	
Vorname*	
Studienfach	Humanmedizin
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Staatsexamen
Der Aufenthalt erfolgte im	13. Fachsemester (1. Tertial)
Auslandsaufenthalt	von 05/2015 (MM/JJ) bis 09/2015 (MM/JJ)
Gastland und Stadt	Tansania, Dar es Salaam
Gastinstitution	Muhimbili University of Health and Allied Services
eMail-Adresse* *	

PROMOS Förderkategorie	<input type="checkbox"/> Masterarbeit im Ausland <input type="checkbox"/> Wissenschaftliche Arbeit im Ausland <input checked="" type="checkbox"/> PJ-Tertial im Ausland
------------------------	---

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
** Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Der Bericht sollte maximal 3 DIN A 4 Seiten lang sein (Deckblatt nicht mitgezählt)
Dem Bericht dürfen bis zu 4 Bilder (jpg-Format) beigelegt werden
Schrift: Arial 10 pt

Bitte schicken Sie den Bericht

- innerhalb eines Monats nach Arbeitsende an der Gastinstitution / Beendigung des PJ-Tertials
- im WORD-Format (keine PDF-Dateien oder andere Formate, da wir die Berichte vor der Veröffentlichung editieren)
- per eMail-Attachment an promos@uni-ulm.de

Stand: Sept. 2015/ Hf

Als Gastinstitution entschied ich mich für die Muhimbili University of Health and Allied Services (kurz MUHAS). Die Emailkorrespondenz mit Ms. Uiso (damals noch, jetzt wahrscheinlich Dr. Belinda dafür verantwortlich) gestaltete sich sehr angenehm. So waren Antworten in kurzer Zeit meist verfügbar und der organisatorische Aufwand gut zu bewerkstelligen. Ein nicht unwichtiger Faktor für MUHAS war allerdings auch, dass ich dieses Ziel zusammen mit drei Kommilitonen ausgesucht hatte und wir dort alle einen Platz für unser PJ-Tertial bekommen haben. Das Bewerbungsverfahren war relativ unproblematisch. Die Emailadresse von Ms. Uiso machten wir im Internet bzw. in anderen Bewerbungsberichten ausfindig und richteten uns dann direkt an sie. Nachdem das Learning Agreement und weitere Dokumente (wichtig war auch, dass MUHAS vom LPA Baden-Württemberg als Lehrkrankenhaus für ein PJ-Tertial bereits einmal akzeptiert worden war) von beiden Seiten (Uni Ulm und MUHAS) genehmigt worden waren, konnten die Reisevorbereitungen beginnen.

Da die Landessprache von Tansania Swahili ist, besuchte ich einen Wochenend-Sprachkurs, der von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern bzw. von „Mission Eine Welt“ in Neuendettelsau (bei Ansbach, Bayern) veranstaltet wurde. Dies empfand ich im Nachhinein als sehr hilfreich und kann es nur jedem, der einen längeren Aufenthalt in Tansania plant, nahe legen. Insgesamt ist der Sprachkurs für FSJler, die ein ganzes Jahr in Ostafrika verbringen werden, ausgerichtet, aber dennoch ist es allen anderen Swahili-Interessierten möglich diesen zu besuchen. Insgesamt werden 4 Wochenend-Sprachkurse, die aufeinander aufbauen, angeboten. Ich hatte aus Zeitgründen leider nur die Möglichkeit den Ersten zu besuchen. Wer sich früh genug darum kümmert (ich denke mind. 1 Jahr im Voraus), kann aber prinzipiell alle 4 Kurse besuchen. Damit kann man sich den Aufenthalt in Tansania (nicht nur im Krankenhaus) extrem erleichtern. Der Veranstaltungsort in Neuendettelsau bietet hierfür die perfekten Bedingungen. Für mehr Informationen siehe <https://mission-einewelt.de/events/sprachkurs-kiswahili-4>.

Ein weiterer großer Teil der Reisevorbereitung wurde von der Wohnungssuche, die sich als sehr schwierig gestaltete, eingenommen. Über Ms. Uiso wurde uns eine Bekannte, die Wohnungen vermietet, vermittelt. Diese überzeugten uns aber weder preislich noch von der Beschreibung. Nach einer langwierigen Suche hatten wir letztendlich Glück. Über „Couchsurfing“ konnten wir eine Wohnung eines tansanischen Ehepaars, bei denen wir dann zur Untermiete wohnten, ausfindig machen. Insgesamt kann ich nur raten mit der Wohnungssuche früh zu beginnen, sich aber auch keine Illusionen zu machen. Über das Internet sind die Möglichkeiten, eine passende Wohnung zu finden, sehr begrenzt. Ich würde keine Wohnung fest machen, ohne diese nicht persönlich vor Ort besichtigt zu haben! Eine gehörige Portion Vorsicht und Skepsis sind in jedem Fall angebracht! Im Zweifel würde ich lieber eine Zeitlang in einer günstigen Herberge nächtigen (als gute, preiswerte Adresse mit guter, zentraler Lage kann ich das „Econo Lodge“ empfehlen; wenn man sagt, dass man länger bleibt, kann man mit etwas Glück einen 5%-Discount heraushandeln).

Zu erwähnen ist auch der Punkt „Visum“: Man findet im Internet und auch von Behördenseite (!) teils sehr unterschiedliche Auskünfte, was uns im Voraus der Reise sehr verwirrte. Folgende Vorgehensweise würde ich mittlerweile empfehlen (allerdings ohne Gewähr, da sich die Regelungen auch wieder ändern können): beim Hinflug im Handgepäck 50\$ mitnehmen und bei der Ankunft am Flughafen in DAR (=Dar es Salaam) vor Ort ein normales Touristenvisum lösen (wird für 90 Tage ausgestellt, den „Schalter“ kann man nicht verfehlen). Danach dann zeitnah (!!!) um eine sog. „Residence Permit Class C“ (RPC) beim Immigration Office (etwas außerhalb der Stadt gelegen) bemühen! Bei der Zusammenstellung der Unterlagen war uns Dr. Belinda behilflich. Der Weg bis zum Erhalten des RPC ist dennoch sehr zeitintensiv und nervenaufreibend. Nicht entmutigen lassen! Dass man 4-5-mal zum Immigration Office rausfahren muss, kann schon mal gut vorkommen. Vor der endgültigen Abgabe auf jeden Fall Kopien von den Unterlagen machen!! (Dass diese auf einmal verschwunden waren, soll schon öfters vorgekommen sein!). Es ist zwar sehr viel Aufwand, aber das RPC ist der rechtlich korrekte Weg und zudem erlangt man

dadurch den Status eines „Resident“, was einem vielerorts teils sehr große Rabatte ermöglicht. Vor Buchung (z.B. Safari, Kilimanjaro/Meru-Besteigung) also jedes Mal nachfragen, ob es nicht einen Discount mit RPC gibt! (Beispiel: Fähre nach Sansibar anstatt von 35\$ nur 30.000 TSH, was ca. 18\$ entspricht).

II. ARBEITSERFAHRUNGEN: AUFGABEN, BETREUUNG, ERFOLGE UND HERAUSFORDERUNGEN

Im Krankenhaus wurde ich für folgende Rotation auf Wunsch eingeteilt: 1 Monat Pediatric Surgery, 1 Monat Firm I (Allgemeinchirurgie I), 1 Monat Firm II (Allgemeinchirurgie II) und 1 Monat Plastic Surgery. Eine weitere Modifikation dieses Plans war ohne Probleme danach immer noch möglich. Ich habe auch zwei Wochen auf der Notaufnahme verbracht, was ich empfehlen kann. Als beste Station empfand ich die Pediatric Surgery. Insbesondere Dr. Akoko zeigte sich an uns Studenten interessiert und versuchte uns in die Visiten miteinzubinden. Grundsätzlich war das Interesse der Ärzte an den internationalen Studenten jedoch sehr limitiert und dementsprechend musste man viel Eigeninitiative zeigen, dass man etwas machen durfte. Dies gilt nicht nur für die Stationsarbeit, sondern auch für den OP. Also immer schön nachfragen, ob man bei der nächsten Operation nicht mit an den Tisch darf und, wenn es ans Nähen geht, auch ruhig Interesse anmelden! Als Arbeitskraft wurde man letztendlich nicht benötigt. Die Stationsarbeit wird zum Großteil von den Interns (quasi PJler) getragen. Wenn man mit ein paar freundlichen Interns zusammen auf Station ist, kann man sich auch gut an deren Fersen heften und von diesen profitieren. Praktisch sind sie uns deutschen PJlern allemal einiges voraus. Der größte Unterschied zu Deutschland besteht zum Einen in der teilweise mangelhaften Hygiene (im OP gibt es z.B. keine Desinfektionsmitteln zum Einwaschen; infizierte OP-Wunden sind an der Tagesordnung) und zum Anderen die Ineffektivität, mit der gearbeitet wird. So kann es schon mal gut sein, dass im OP-Trakt nicht gearbeitet werden kann, weil keine OP-Kleidung zur Verfügung stehen. Mit der großen Erwartung angereist, dass ich in meinem Chirurgie-Tertial in Afrika „richtig was machen darf“, wurde ich also ziemlich enttäuscht. Andere Studenten in kleineren Kliniken auf dem Land haben wohl deutlich besser Erfahrungen gemacht. Das Überangebot an Studenten und Assistenzärzten ist am MUHAS einfach zu groß. Die Kommunikation mit den Patienten erfolgt quasi ausschließlich auf Swahili, weswegen ich auf das Erlernen der Sprache als „Türöffner“ noch einmal verweisen möchte! Teaching Language ist Englisch, doch leider verfallen viele Ärzte bei den Visiten auch teilweise ins Swahili.

III. LEBEN VOR ORT: UNTERKUNFT, VERPFLEGUNG, VERKEHRSMITTEL, LEBENSHALTUNGSKOSTEN, FREIZEIT, SPRACHE

Da es Salaam ist keine schöne Stadt, sondern laut und chaotisch. Den gewissen Charme einer afrikanischen Großstadt konnte ich gegen Ende meiner Zeit dort immer weniger genießen, sondern empfand es eher als anstrengend. Als Weißer („Mzungu“) wird man sehr häufig auf der Straße angesprochen, wobei einem meistens irgendwelche Waren angeboten werden. Es kann sich durchaus ein nettes Gespräch ergeben, aber man muss trotzdem stets auf der Hut sein. Das klingt etwas traurig, aber die Erfahrung hat mich das gelehrt. Sicherheit ist ein wichtiges Thema und das sollte auf keinen Fall zu kurz kommen. Folgende Dinge sollte man deswegen auf jeden Fall beachten: Vermeiden bei Dunkelheit draußen alleine unterwegs zu sein, nur offizielle Taxen verwenden (bunter Streifen auf der Seite und Taxischild auf dem Dach; es ist an der Tagesordnung, dass Touristen von inoffiziellen Taxifahrern ausgeraubt werden; leider ist es uns auch so gegangen, also diesen Punkt bitte unbedingt beachten!) und keine „Motorrad-Taxis“ (sog. „Pikipikis“) verwenden (eine Vielzahl der Verkehrsunfallsopfer, die ich im Krankenhaus gesehen habe, ist mit Pikipikis in Verbindung zu bringen). Als Verkehrsmittel stehen

außerdem noch die Kleinbusse (Daladals) zur Verfügung. Unschlagbar günstig, aber gerne auch bis zum Rand überfüllt.

Nachdem ich jetzt viele negative Dinge berichtet habe, will ich nun zu den positiven Erfahrungen kommen. Das Angebot mit frischen Früchten ist genial. So gute Bananen wie in Tansania, habe ich noch nie gegessen. Aber auch Kokosnüsse, Papayas, Wassermelonen, Jackfruits, Litschis, etc. sind in Hülle und Fülle vorhanden und ausgesprochen lecker!!

Meine schönste Zeit in Tansania hatte ich beim Reisen: das Land hat unglaublich viel zu bieten. Was man sich auf alle Fälle gemacht bzw. gesehen haben sollte ist: Sansibar (traumhafte Strände, Spice Tour, Schwimmen mit Delphinen), Safari (Ngorongoro Krater = MUSS), Mount Meru (die Besteigung ist anspruchsvoll, aber eine tolle Erfahrung; besonders für diejenigen, denen der Kilimanjaro zu teuer ist, bietet der Meru eine mind. gleichwertige Alternative), Mafia Island (ein Paradies für Taucher; auch ich habe dort meine Begeisterung fürs Tauchen entdeckt!), Wandern in den Usambara Mountains (die Freundlichkeit der Leute dort steht in keinem Verhältnis zu DAR und der Sonnenuntergang in dem kleinen Dorf „Mtae“ ist einfach nur ein Traum), und natürlich Mwanza am Viktoriasee (wir haben damals den Zug mit Schlafabteil von DAR genommen, das dauert zwar 48 Stunden, ist aber eine einmalige Erfahrung!).

IV. FAZIT (BESTE UND NEGATIVSTE ERFAHRUNG)

Zusammenfassend kann ich sagen, dass meine Zeit in Tansania eine „krasse“ Zeit war. Im Nachhinein würde ich für das PJ nicht mehr nach Dar es Salaam gehen, sondern mir eine kleinere Klinik in einer kleineren Stadt suchen (mit der Anerkennung vom LPA muss es allerdings dann auch erstmal klappen). Im Grunde sind die Tansanianer ein gastfreundliches Volk, aber in der Großstadt DAR kann man dies leider nicht immer erleben. Die Sprache zu erlernen (zumindest gewissen Standardfloskeln) ist unerlässlich, wenn man richtig „eintauchen“ will. Sicherheitstechnisch muss man auf der Hut sein (obige Hinweise unbedingt beachten). Meine negativste Erfahrung war der Überfall beim Taxifahren, was ich niemandem wünsche. Meine schönste Zeit hatte ich meistens dann, wenn ich das Land bereiste.

Fazit: PJ in Tansania ja, in DAR nein. Sprache lernen! Sicherheit beachten! Reisen! ☺